

stellen, Querschlessern, Ehrgeizigen und Konkurrenten und könnte wirklich meine ganze Kraft dem Institut und seiner Arbeit widmen.

Es sei zum Schluss bemerkt, daß als wissenschaftlicher Leiter nur ein Universitätslehrer der neueren Geschichte in Betracht kommen kann, denn es ist ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand, "Zunft und Nation" zu trennen. Nur die persönliche Verbindung des Instituts mit der lebendigen Forschung und Lehre der deutschen Universität gibt die nötige wissenschaftliche Grundlage, ermöglicht den Nachwuchs junger Gelehrter und bietet allein die Autorität des Leiters gegenüber den Gelehrten des übrigen Europas.

Sollte von meiner Person abgesehen werden, muss ich pflichtgemässig darauf hinweisen, daß der zweifellos Geeignetste, sowohl nach Geist wie Charakter, wenn nicht für jetzt, so doch für eine nahe Zukunft, der bisherige Dozent und bald ordentliche Professor für neuere Geschichte an der Universität Königsberg Dr. Th. Schieder sein dürfte.

5.

Aufbau und Mittel des Instituts.

Vorweg sei die - hier nicht zu entscheidende - Frage gestellt, ob sich die Gründung eines Instituts empfiehlt, oder nur einer losen Forschungsgemeinschaft. Diese hätte den Vorzug, klein anzufangen, sich je nach der Entwicklung der Dinge vergrößern und zunächst unauffällig als Dachorganisation wirken zu können. Ein regelrechtes Institut hätte den Vorteil, grösserer Autorität gegenüber den vorhandenen und dann den, schon gleich anfangs das zu sein, was es später doch einmal werden muss.

A.

Aufbau.

An der Spitze stände der Gesandte Dr. Daitz.

Unter ihm als wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer ein zu berufender Universitätsprofessor für neuere Geschichte.